

Ev. Kirchengemeinde St. Marien

Sehr geehrter Besucher !

Unsere Gemeinde begrüßt Sie herzlich und wünscht Ihnen einen angenehmen und erholsamen Aufenthalt in Prenzlau.

Zu unserer Kirche St. Marien einige Erläuterungen:

Die Stadt ist im Mittelalter eine reiche Stadt, die enge Beziehungen zur Hanse unterhält (bei wichtigen Beratungen der Hanse nimmt sie teil), jedoch ist sie kein direktes Hansemitglied.

Prenzlau ist ein Knotenpunkt des Handels (Ost-West-und Nord-Süd-Verbindungen) und hat über die Ucker eine direkte Verbindung zur Ostsee.

Unsere Kirche hat die Größe eines Domes (Bischofssitz), ungewöhnlich groß für eine Stadtkirche. Diese Kirche ist aber nie Bischofskirche gewesen, also auch kein Dom!

Zeittafel

- 1188 erst urkundliche Erwähnung Prenzlau
- 1234 Stadtrecht für Prenzlau vom pommerschen Herzog Barnim
- 1235 - 1250 Bau der Vorgängerkirche - davon erhalten, unterer Teil des Westwerkes (Feldsteinmauerwerk)
- 1250 kommt die Stadt in die Hände der Askanier, Kurfürsten von Brandenburg
- 1289 - 1340 Bau der Hallenkirche in 2 Bauabschnitten
- 2. H. 14. Jhd. Vollendung der Türme, südliche Kapellenanbauten
- 1. V. 15. Jhd. Nordvorhalle, Bronzefünte (Taufbecken)
- 1512 Flügelaltar in Lübeck geschnitzt - davon erhalten Schnitzfiguren des Schreins, Teile des Gesprenge und die Predella
- 1546 Renaissanceabschluss des Nordturmes
- 1776 Abschluss des Südturmes an Stelle einer barocken Haube
- 1844 - 1846 Restaurierung und Umgestaltung der Kirchenhalle unter Leitung des Architekten Eduard Knoblauch
- 1945 Brandschätzung der Kirche, erhalten bleiben die Umfassungswände mit dem Ostgiebel, die Türme und die Kapellenanbauten, Altarfiguren und Taufbecken (heute in St. Nikolai)
- 1949 Sicherung des Ostgiebels
- 1970 Beginn des planmäßigen Wiederaufbaus der Kirche
- 1990 Feier zur 650-jährigen Wiederkehr der Kirchenweihe, erste öffentliche Veranstaltung in der Kirche seit der Zerstörung
- 1995 Vorläufiger Abschluss der Wiederherstellungsarbeiten.

Länge der Halle ca 55 Meter, Breite der Halle ca 28 Meter, Firsthöhe ca 43 Meter, Südturm ca 64 m hoch, Nordturm ca 68 m hoch, Aufstieg 234 Stufen, ca 30 m behauener Feldstein

Die **Rosette** von St. Marien

Bis zur Renovierung der Kirche von 1844-1847 war das Rundbogenfenster vermauert. 1845 wurde eine Rosette eingesetzt, eine farbige Verglasung von einer Zinkguß-Fassung gehalten.

Von diesem Fenster blieb die Öffnung (Leibung) und der Stahlrahmen der Rosette erhalten. Eine Rekonstruktion des Fensters von 1845 war nicht möglich.

Es wurde beschlossen, die Rosette neu mit den Mitteln unserer Zeit zu gestalten. Johannes Schreiter, der wohl bedeutendste lebende Gestalter von Glasfenstern, hat die Rosette entworfen. Die große Scheibe ist streng geteilt durch das Kreuz, das sie hält. Sie ist in die Leibung eingefügt mit einem braunen unterbrochenen Band.

In dieser Fassung, wie auf Wasser schwimmend eine Brandcolage:

Eine dunkel-bis mittelbraune Fläche, die in den oberen Rand greift.

Die Brauntöne der Mauern spiegeln sich im Fenster. In diese Fläche eingezeichnet sehen Sie - von oben nach unten verlaufend, im Uhrzeigersinn:

erst einen roten Faden, dann eine gezackte Linie und daraus gebildet im unteren Feld eine Insel, ein Herz. Leuchtendes Rot!